

Popp-Festival beim Turnier in Jölllenbeck

FRAUENFUSSBALL: TuS verpflichtet VfL Wolfsburg

■ Bielefeld (dogi). Obwohl der Berichterstatter Olaf Beugholt nur am Telefon zu sprechen bekam, war auch ohne Sichtkontakt eindeutig klar, dass der Mann über das ganze Gesicht strahlte. „Wir haben gerade den VfL Wolfsburg verpflichtet“, freute sich der Chef-Organisator des Internationalen Frauenfußballturniers „Weltklasse 2013“ des TuS Jölllenbeck.

Und seine Begeisterung ist verständlich: Mit den Wolfsburgern spielt am 12. und 13. Januar eine Mannschaft mit um den Pokal der Sparkasse Bielefeld, die in der jüngeren Vergangenheit wie ein Wolf in die wohl behütete Schafherde des deutschen Frauenfußballs eingebrochen ist und sich bereits als Co-Nummer eins neben Turbine Potsdam und dem 1. FFC Frankfurt etabliert hat. Der – neben Potsdam – aktuelle Champions-League-Teilnehmer hat sich vor der Saison noch einmal üppig verstärkt. In seinen Reihen kickt mittlerweile die halbe Nationalmannschaft: Die Löhnerin Lena Gößling, Viola Odebrecht, Luisa Mesing, Verena Faißt, Martina Müller und natürlich Torjägerin Alexandra Popp tragen aktuell in den USA das Trikot mit dem Bundesadler, Conny Pohlers und Navina Omilade gehörten bei diversen Europa- und Weltmeisterschaften zum DFB-Aufgebot.

Vor allem auf Alex „Poppi“ Popp freut sich jeder Veranstalter: Die ballgewandte, technisch versierte und schussstarke An-

greiferin zieht sicherlich so manchen Extra-Zuschauer in die Halle. Außerdem gibt es beim Auftritt der Wolfsburgern ein Wiedersehen mit einigen alten Bekannten: So stand VfL-Trainer Ralf Kellermann in seiner aktiven Zeit beim SC Paderborn und beim SC Verl im Tor, arbeitete sein Co-Trainer „Mo“ Stricker lange im Jugendbereich für Arminia Bielefeld.

Wolfsburg muss sich in Jölllenbeck allerdings auf starke Konkurrenz vor allem aus der Bundesliga einstellen. „Titelverteidiger SC Bad Neuenahr hat genau so zugesagt wie Turbine Potsdam“, berichtet Olaf Beugholt, der außerdem glücklich ist, mit dem FSV Gütersloh erstmals einen ostwestfälischen Bundesligisten präsentieren zu können. „Ein wettbewerbsfähiger Klub aus der Region sorgt sofort für mehr Stimmung“, glaubt er.

Einige Schwierigkeiten bereitet zurzeit noch die Verpflichtung ausländischer Spitzenmannschaften. „Wir setzen wieder auf Qualität aus Skandinavien“, sagt Beugholt. Dummerweise sind die schwedische und die norwegische Frauen-Nationalmannschaft zum Zeitpunkt des Turniers im Trainingslager. Trotzdem bemüht sich der TuS Jölllenbeck um Göteborg, das viele nicht-schwedische Nationalspielerinnen in seinen Reihen hat, und Kristianstad, für das viele der starken Isländerinnen spielen. Zwei Klubs aus Dänemark sollen das Achterfeld komplettieren.



Zoff im Internet: Ob die Ergebnisse von Annika Reschinsky (am Ball) und dem TuS 97 weiter pünktlich im Netz erscheinen, ist zumindest fraglich. FOTO:WEISCHE/MONTAGE:INGANNAMORTE

Gerangel im Netz

HANDBALL-UMSCHAU: Wie geht es weiter mit SIS? Zwist zwischen Verband und Anbieter

VON GREGOR WINKLER UND IVO KRAFT

■ Bielefeld. Nur noch ein paar Wochen bis Weihnachten. Die Redaktion möchte an dieser Stelle jedoch nicht an die langsam anstehenden Advents-Einkäufe erinnern. Vielmehr stellt sich der Ballwerfer die Frage, was nach dem Fest mit seiner inzwischen überlebenswichtigen Internet-Präsenz *sis-handball.de* wird.

Die GateCom GmbH, Betreiber der Internetseite, hatte im September den Vertrag mit dem westfälischen Handballverband (HVW) gekündigt. Vorausgegangen war eine Abstimmung im erweiterten Präsidium des HVW, die mit einer knappen Mehrheit von einer Stimme für die Nutzung einer neuen Software ausging. „Es war so knapp, weil keiner das neue Programm kannte“, erklärt der Kreisvorsitzende Thomas Boerscher. Trotzdem setzte sich der Antrag durch. Günter Brinkis, HVW Vize-Präsident, erklärt: „Wir wollten aus der Abhängigkeit

von einem kommerziellen Anbieter raus. Es gab auch Differenzen über die Sicherung der Rechte des Programms zum Beispiel im Konkursfall des Anbieters.“ Jochen Engelmann von GateCom entgegnet: „Es gibt aber keine funktionale Kritik an SIS.“ Außerdem seien sich einige der Unterstützer der neuen Software inzwischen nicht mehr sicher, ob ihr damaliges Votum nicht ein Fehler gewesen sei.

Engelmann sei verärgert gewesen über „das Geschäftsgebaren zwischen Partnern, die seit zwölf Jahren erfolgreich zusammen arbeiten. Man hat es nicht für nötig gehalten, mich über die Abstimmung zu informieren.“ Jetzt wolle er „nicht auch noch Steigbügelhalter für eine neue Technik sein“.

Am Samstag wurde die neue Software (Arbeitsname: Siebenmeter), mit der der thüringische und der württembergische Handballverband bereits arbeiten, im Sportzentrum Kaiserau vorgestellt. Engelmann führt an,

dass Teilnehmer ihm berichtet hätten, dass das neue System „in keiner Weise fertig“ sei. Brinkis hat erfahren, „dass es leider ein paar Störenfriede gab, die immer wieder über die Abstimmung diskutieren wollten. Fast alle Teilnehmer sind aber vom neuen System überzeugt.“ Für Bielefeld-Herford war Spielwart Ralf Kipp dabei. Er erläutert: „Es handelt sich um eine absolut moderne Software, die viele Mög-

»Es wird holpern, aber das Meldewesen werden wir gewährleisten«

lichkeiten bietet.“ Das System sei erprobt und von Profis programmiert. Kipp: „Spezielle Anforderungen, die uns noch fehlen, können nachträglich eingebaut werden.“

Kurios ist, dass auf Kreisebene höchstwahrscheinlich weiter mit *sis.handball.de* gearbeitet wird. Grund ist, dass die Kreise wiederum eigene Verträge mit GateCom abschließen. Engelmann: „Ich habe den Kreisen ein Vertragsangebot über drei Jahre

gemacht, das sehr wohlwollend zur Kenntnis genommen wurde.“

Konkret bedeutet das etwa für den TuS 97 Bielefeld-Jölllenbeck, dass erste Herren- und Frauenmannschaft (Oberliga und Verbandsliga) sowie männliche und weibliche A-Jugend (Oberliga) demnächst ihre Tabellen und Ergebnisse auf einer anderen Seite finden als der gesamte Rest des Vereins.

So weit – so durcheinander. Der Zeitpunkt der möglichen Umstellung ist in jedem Fall un-

gunstig. Mitten in der Spielzeit muss die Organisation des Spielbetriebs übertragen werden. Hoffentlich setzt sich jeder Funktionär mit dem Laptop unter den Weihnachtsbaum und überträgt seine Daten auf die neue Software.

Verhandlungen mit SIS über eine kurzfristige Fortsetzung des Vertrages stehen noch aus. Von Verbandsseite ist zu hören, dass sich der Anbieter derzeit nicht rühre. Dem widerspricht Engel-

mann. „Ich möchte verhandeln, aber nur, wenn auch Fachleute der Kreise mit dabei sind.“ Im Raum steht ein Angebot über eine feste fünfjährige Bindung, anstatt wie bisher jedes Jahr stillschweigend den Vertrag zu verlängern. Für den HVW ist das keine Diskussionsgrundlage. „Wir haben den Eindruck, dass Herr Engelmann auf Zeit spielt. Das Gespräch hätte längst stattfinden müssen, aber er ist schwer zu erreichen. Sein Vertragsangebot ist für uns auch keine Alternative“, sagt Brinkis.

Klärungsbedarf besteht – und das kurzfristig. Mittlerweile werden vor allem die Sportredaktionen nervös, denn um Sonntag alle Ergebnisse für den monatlichen Tabellenservice zu sammeln, gibt es nur das Internetportal. Meldestellen, bei denen früher telefonisch nachgefragt werden konnte, existieren nicht mehr. Klappt der Übergang nicht reibungslos, werden die Montagsausgaben nur spärlich mit Tabellen gespickt sein. „Es wird holpern, aber das Meldewesen werden wir gewährleisten“, beruhigt Günter Brinkis.



Immer für ein Tor gut: Alexandra Popp (r.), zuletzt im Mai mit der deutschen Nationalelf zu Gast in Bielefeld, kommt mit dem VfL Wolfsburg zum Frauenfußball-Turnier des TuS Jölllenbeck. FOTO:WEISCHE

Torwart Willes fataler Hackentrick

ZURÜCKGEBLÄTTERT: Fichte siegt trotzdem 3:2

Vor 50 Jahren – 1962

Eigentlich sind alle äußeren Voraussetzungen für einen zweiten Heimerfolg vorhanden. Gegeener VfL Bochum scheint schlagbar, eine milde Herbstsonne sorgt für beste äußere Bedingungen, und der Arminen Sturm scheint von der Papierform her einfach für Tore gut zu sein. Die Resonanz bleibt nicht aus. Annähernd 12.000 Besucher strömen auf die Alm. Das bedeutet Zuschauerrekord. Und als „Tausendsassa“ Kirchner seinen ersten Slalomlauf mit 1:0-Führung (25.) abschließt, denkt kein Mensch daran, dass noch etwas schief gehen könnte. Die langen Gesichter nach dem 1:1 durch Jablonski (31.) sind vergessen, als Kirchner mit dem 2:1 (56.) den DSC erneut in Führung. Doch dem VfL gelingt nicht nur abermals der Ausgleich durch Schirmmacher (64.), sondern auch die 3:2-Führung durch Stuke (74.). Das ist dann auch der Endstand. Die Arminen haben damit den Anschluss zum Mittelfeld verpasst.

Vor 25 Jahren – 1987

Die 47. Minute im Spiel der Spvg. Fichte gegen den FC Stukenbrock, das 3:2 für die Gastgeber endet, dürfte einmal in die Annalen der Bielefelder Fußballgeschichte eingehen. Hauptdarsteller ist Fichtes Keeper Uwe

Wille im Verein mit dem Schiedsrichtergespann.

Während eines Stukenbrocker Angriffs auf dem rechten Flügel hebt Linienrichter Mader (TuS Jölllenbeck) seine Fahne, um eine Abseitsstellung anzuzeigen. Maders Chef, Schiedsrichter Hildensperger aus Hamm, sieht das nicht und lässt die Partie weiterlaufen, was Wille aber nicht zu Kenntnis nimmt. Anders ist es nicht zu erklären, dass der routinierte Schlussmann eine Flanke von Stefan Belte mit der Hacke ins eigene Tor befördert – völlig unbedrängt zum 3:2-Anschlusstreffer der Gäste.

Mit dieser denkwürdigen Aktion sorgt er für die große Schlagzeile in einem ansonsten eher mittelmäßigen Spiel. Nach einem optimalen Start und zwei schnellen Toren von Bodo Daus (3.) und Horst Güthenke, der in der 13. Minute nach einem Foul an Jörg Wenzel einen Elfmeter verwandelt, lassen die Spieler von Trainer Peter Albersmeier mehr und mehr nach. Zwar gelingt es Uwe Bahle, den Anschlusstreffer der Gäste durch Karl-Heinz Fink (27.) postwendend mit einem Kopfball zum 3:1 (28.) zu beantworten, doch was dann kommt, verdeutlicht, warum die Fichteraner wohl auch in dieser Saison nicht in den Titelkampf der Landesliga werden eingreifen können. (efe)

Michels Geistesblitz vom Punkt

HANDBALL: Christian Niehaus setzt sich über die Gepflogenheiten beim Strafwurf hinweg und bewahrt dem TuS 97 die weiße Weste

■ Bielefeld (Maat). Eigentlich war der Arbeitstag des Handballers Christian Niehaus am Samstag schon beendet. Der Linksaußen des TuS 97 Bielefeld-Jölllenbeck saß im Meisterschaftsspiel der Oberliga bei TuRa Bergkamen bereits auf der Auswechsellbank seines Teams und hatte sich, als die letzte Minute der packenden Partie angebrochen war, seinen Pullover übergezogen, weil Kollege Christian Hoff den Part auf dem linken Flügel übernommen hatte.

Eben dieser Hoff setzte wenige Sekunden vor der Schluss-Sirene beim Stand von 31:31 zu einem letzten Zweikampfan. Dabei wurde er von seinem Gegenspieler strafwulfrei gefoult. Zum Showdown musste nun doch noch einmal Niehaus ran. Zwei Sekunden Restspielzeit zeigte die Hallenuhr. Der Siebender sollte nicht nur über Unentschieden oder Sieg entscheiden, sondern auch darüber, ob der TuS 97 seine „weiße Weste“ behalten würde. Solche bedeutungsschwangeren Momente liebt Niehaus, den sie in Jöll-

beck alle Michel rufen. „Also Pullover aus und den Ball geschnappt“, schildert der 24-Jährige die Szene. Bevor sich Niehaus an den so genannten „Punkt“, die Strafwurflinie, stellte, konsultierte er den Schiedsrichter über die Vorgehensweise – es waren ja nur noch zwei Sekunden auf der Uhr. Der legte fest, dass Niehaus laut Reglement drei Sekunden zur Ausführung eines Strafwurfs habe.

Er könne also die Uhr runterlaufen lassen. Der Schiedsrichter würde anschließend noch einmal neu anpfeifen und Niehaus könne dann in Ruhe werfen. So ist es eigentlich Usus. Doch ob Niehaus nun sofort werfe oder sich an die Gepflogenheiten halte, sei ganz allein Niehaus' Entscheidung, so der Unparteiische. Der „schlaue Michel“ hatte eigene Pläne. „Als ich beim Wurf stand, kam mir die Zeit unheimlich lange vor. Außerdem habe ich gesehen, dass der Keeper ohne Spannung im Tor stand. Also habe ich einfach geworfen. Der Ball war zwar nicht sonderlich platziert, aber es hat



Immer schön am Mann: Christian Niehaus (rechts) sucht beim Kreispokal 2011 den Kontakt mit Carl-Moritz Wagner von der TSG. FOTO:ZOB

zum Tor gereicht.“ Während die Bergkamener sauer reagierten, feierten die Jürker ausgelassen. „Solche Siege sind am schönsten“, sagt das Schlitzohr und man kann selbst am Telefon noch erahnen, dass er dabei seinem Gegenüber zuzwinkert. Dieser Geistesblitz ist der vorläufige Höhepunkt einer bisher optimalen Saison – für den Tabellenführer TuS 97 und für Niehaus. Der

Linksaußen kämpfte sich im vergangenen Jahr nach einem Kreuzbandriss und Meniskus-schaden zurück ins Team. Seit Januar ist er wieder fit und hat seinen Platz auf der Außenbahn an der Seite von Namensvetter Hoff gefunden. Beide Flügelspieler übernahmen nach dem Weggang von Sebastian Kopschke auch das Amt des Siebenmeter-schützen. Nach der Regel, wer

auf dem Platz steht, wirft, haben sich die Zwei die Penaltys aufgeteilt. Nur in Bergkamen wichen sie von dieser Absprache ab, weil Hoff zu Beginn der Partie schon einen Strafwurf vergeben hatte und zudem direkt vor dem entscheidenden gefoult worden war.

In der Verteidigung ist Michel trotz seines jungen Alters flexibel einsetzbar. Deshalb stellt ihn sein Trainer Walter Schubert gerne ins Zentrum des Geschehens. Allerdings musste auch er sich vor der Serie eine neue Defensiv-Variante erarbeiten. Als Spitze der neu interpretierten 5:1-Deckung sollte er sich bei einem gegnerischen Einläufer nicht wie gewohnt an die 6-Meter-Linie fallenlassen, sondern seine offensive Position halten und Verwirrung zwischen den beiden verbliebenen Rückraumakteuren des Gegners stiften.

„Zuerst gab es da Probleme, aber mittlerweile klappt das schon ganz gut“, sagt Niehaus. So gut, dass er nicht nur Torhüter düpiert, sondern auch so manchen Distanzschützen.